

# EMPFEHLUNG

## für die weitere sozialistische Entwicklung der Asien- und Afrikawissenschaften an der Karl-Marx-Universität

Die Universitätsparteileitung wendet sich mit dieser Empfehlung an den Rat der Philosophischen Fakultät, weil der weiteren sozialistischen Entwicklung der Asien- und Afrikawissenschaften eine große Bedeutung zukommt. Sie stützt sich dabei auf die vom Wissenschaftlichen Beirat für Asien- und Afrikawissenschaften beim Staatssekretariat für das Hochschul- und Fachschulwesen angenommenen Thesen für die Erarbeitung sozialistischer Perspektivpläne in der Fachrichtung Asien- und Afrikawissenschaften. Sie läßt sich dabei von den folgenden Erwägungen leiten und empfiehlt diese dem Rat der Philosophischen Fakultät zur Beratung, weiteren Konkretisierung und Beschlußfassung.

### I.

Seit der Gründung des ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates erhielten die Beziehungen des deutschen Volkes zu den Völkern Asiens und Afrikas eine völlig neue Grundlage. Die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten führten jahrzehntelang einen beharrlichen Kampf gegen die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, gegen Rassenhaß und jedwede Form nationaler und kolonialer Unterdrückung. Unter Führung der Arbeiterklasse haben die Werktätigen nach 1945 in einem Teil Deutschlands den Imperialismus und Militarismus, die Träger einer aggressiven und revanchistischen Politik des Krieges und der Unterjochung fremder Völker mit der Wurzel ausgerottet und eine sozialistische Gesellschaftsordnung geschaffen. Die Beziehungen der Deutschen Demokratischen Republik zu allen Staaten, die um den Frieden und ihre nationale Unabhängigkeit kämpfen, basieren auf den Grundprinzipien der völligen Gleichberechtigung, der Achtung der Souveränität und territorialen Integrität, der gegenseitigen Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten und der gegenseitigen freundschaftlichen Hilfe zum beiderseitigen Vorteil. Zwischen den volkdemokratischen Staaten Asiens festigen sich darüber hinaus die Bande des brüderlichen sozialistischen Internationalismus. Diese internationale Politik unserer Republik entspricht den Interessen ganz Deutschlands und des Weltfriedens. Die Unterstützung jeder demokratischen, ant imperialistischen und antikolonialen Bewegung sowie die politische, wirtschaftliche und kulturelle Hilfeleistung durch die sozialistischen Länder und damit auch die Deutsche Demokratische Republik fördert den siegreichen Abschluß des antikolonialen Befreiungskampfes der Völker, die Sicherung der nationalen Unabhängigkeit und die demokratische, friedliche Entwicklung.

In Westdeutschland dagegen, wo die Potsdamer Beschlüsse nicht verwirklicht, die ökonomischen und politischen Grundlagen des Imperialismus und Militarismus unangestastet bleiben, üben die aggressivsten Kreise des Monopolkapitals die Macht aus. Das ist letztlich die Ursache dafür, daß der Bonner Staat heute neben den USA der gefährlichste Herd des Neokolonialismus ist und sich in jeder Weise mit Kolonialherren aller Art solidarisch erklärt. Unter der Flagge der sogenannten Wirtschaftshilfe erobert sich der deutsche Imperialismus wiederum Positionen für die koloniale Unterdrückung und Ausbeutung in der ganzen Welt, so auch vor allem in Asien und Afrika. In Westdeutschland wuchern erneut Faschis-

mus, Rassen- und Kolonialtheorien. Eine große Anzahl alter Kolonialvereine und Gesellschaften widmen sich im Dienste des Imperialismus der „Erforschung“ und „Erschließung“ auch der Länder Afrikas und Asiens. Diese Kolonialpolitik in neuem Gewande ist ein integrierender Faktor der volksfeindlichen Bonner Außenpolitik, die mit einem zunehmenden Abbau der demokratischen Freiheiten in Westdeutschland verbunden ist.

Unser Kampf gegen die militante Bonner Politik der Atomausrüstung und des Neokolonialismus ist deshalb — wie der V. Parteitag der SED feststellte — ein untrennbarer Teil des Kampfes unserer Nation für die Sicherung des Friedens, den Sieg des Sozialismus und die nationale Wiedergeburt Deutschlands als friedliebender, demokratischer Staat.

Nach dem zweiten Weltkrieg hat der nationale Befreiungskampf einen außerordentlich schnellen Aufschwung genommen. Das beweist, daß alle Versuche der Imperialisten, ihre Herrschaft über diese Völker in irgendeiner Form aufrechtzuerhalten, historisch zum Scheitern verurteilt sind. Die entstandenen jungen Nationalstaaten, von denen ein Teil schon den gesetzmäßigen Weg des sozialistischen Aufbaus beschreitet, sind eine gewaltige Kraft für die Erhaltung des Weltfriedens, sie bieten gemeinsam mit dem sozialistischen Lager und allen friedliebenden Völkern die Gewähr dafür, daß die Epoche des Kolonialismus noch in diesem Jahrhundert zu Ende geht. Dieser von den Klassikern des Marxismus-Leninismus vorausgesagte historische Prozeß, der dem Imperialismus eine seiner wichtigsten Kraftquellen raubt und den Interessen des Friedens in der ganzen Welt entspricht, wird um so eher abgeschlossen sein, je schneller die nationale Befreiungsbewegung anwächst und an Stärke gewinnt. Deshalb sollte es unsere vornehmste Aufgabe sein, den gerechten Kampf dieser Völker mit allen unseren Kräften zu unterstützen.

### II.

Mit der konsequenten Beseitigung von Imperialismus und Militarismus auf dem Territorium der Deutschen Demokratischen Republik wurden auch die Fesseln für die ungehinderte Entfaltung aller Wissenschaftszweige entfernt. Die siegreiche sozialistische Umgestaltung führt alle wissenschaftlichen Disziplinen einer hohen Blüte entgegen. Auch die Asien- und Afrikawissenschaften können sich unter den Bedingungen der Arbeiter- und Bauern-Macht frei von allen kolonialistischen und rassistischen Tendenzen im Geiste des echten Humanismus und der Völkerfreundschaft entfalten. Ihre vornehmste Aufgabe besteht darin, den vom Kolonialismus befreiten und sich befreienden Völkern jede nur mögliche Hilfe und Unterstützung zu erweisen. Gleichzeitig vermitteln sie dem deutschen Volke die Wahrheit über die Völker Asiens und Afrikas und tragen zur Herausbildung des sozialistischen Menschen bei.

Die Asien- und Afrikawissenschaften knüpfen dabei an bedeutende Traditionen an, die auch durch hervorragende Gelehrte an der Leipziger Universität geschaffen wurden. Aus der Fülle klangvoller Namen seien hier genannt: Leberecht Fischer, Begründer der Leipziger Schule für Arabistik, Steindorff (Ägyptologie), Windisch (Indologie), Zimmern und Landsberger (Assyriologie), Stumme (Afrikanistik), Fischer (Arabistik), von der Gabelentz, Conrady und Wedemeyer (Sinologie).



Nach der Zerschlagung des Faschismus erwarb sich Eduard Erkes große Verdienste um die sozialistische Umgestaltung der Sinologie. Internationales Ansehen erlangte der Indologe Nationalpreisträger Professor Dr. Weller, dessen reiche Erfahrungen für die Entwicklung der Asienwissenschaften von großem Wert sind. Die Leipziger Traditionen in der Erforschung des alten Ägyptens setzt erfolgreich Nationalpreisträger Professor Dr. Morenz fort.

Das Anknüpfen an die positive Tradition verlangt von den Asien- und Afrikawissenschaften zugleich die entschiedene Abgrenzung und Bekämpfung von reaktionären und wissenschaftsfeindlichen Überlieferungen. Es gilt, einen endgültigen Schlussstrich unter die apologetischen Verfälschungen und die Diffamierung der Völker Asiens und Afrikas zu ziehen. Ein solcher Mißbrauch der Wissenschaft durch den Imperialismus äußerte sich z. B. im Wirken des ehemaligen Direktors des früheren Kolonialgeographischen Instituts der Leipziger Universität, Dietzel, einem offenen Anhänger des Kolonialismus und Faschismus.

Für den Auf- und Ausbau der Asien- und Afrikawissenschaften an der Karl-Marx-Universität erachten wir es für notwendig, daß die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Neuen und Gegenwärtigen in der Sprache, Literatur, Geschichte, Wirtschaft, den Staats- und Rechtsverhältnissen sowie der Kultur der Länder Asiens und Afrikas im Mittelpunkt von Lehre und Forschung steht. Gleichzeitig halten wir aber die Pflege und Weiterentwicklung des Alten, sowohl für das Verständnis des Neuen als auch für die Weiterführung der Tradition für wichtig. So messen wir z. B. den altägyptologischen Forschungen und dem Neuaufbau des Ägyptologischen Museums, einer an den deutschen Universitäten einzigartigen Einrichtung, große Bedeutung bei.

Wir halten es für notwendig, daß sich die Asien- und Afrikawissenschaften in der Deutschen Demokratischen Republik die ständige Auswertung der Ergebnisse der fortgeschrittensten Wissenschaft, insbesondere der Sowjetunion und der sozialistischen Länder, sowie auch der jungen ant imperialistischen Nationalstaaten angelegen sein lassen. Die Erfolge der Sowjetwissenschaft sind ein überzeugender Beweis für

die Überlegenheit der marxistisch-leninistischen Arbeitsmethoden. Deshalb muß der Marxismus-Leninismus auch für die Asien- und Afrikawissenschaften zur vorherrschenden Grundlage der Arbeit gemacht werden.

Die Tradition weiterführend empfehlen wir, die einzelnen Institute der Asien- und Afrikawissenschaften zu Instituten für Länderwissenschaften zu entwickeln, die Abteilungen für Sprache, Literatur, Geschichte, Wirtschaft und nach Bedarf weitere Abteilungen umfassen. Damit wird die bisherige „Orientalistik“ zu einer „Asien- und Afrikawissenschaft“, d. h. der Wissenschaft von den asiatischen und afrikanischen Völkern und Staaten, ihren Sprachen und Literaturen, ihrem Gesellschaftsaufbau und ihrer wirtschaftlichen Struktur, ihrer Geschichte und Kultur. Wir halten eine solche komplexe Entwicklung für die beste Form, um den wachsenden Aufgaben, die vor den Disziplinen der Asien- und Afrikawissenschaften stehen, gerecht zu werden. Um eine Koordinierung der Arbeit erreichen zu können, schlagen wir weiter die Schaffung einer Fachrichtung der Asien- und Afrikawissenschaften vor, die in enge Verbindung auch mit außerhalb der Fachrichtung liegenden Instituten treten müßte, z. B. der Fachrichtung Geschichte, der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, der Juristenfakultät, dem Institut für Philosophie, dem Julius-Lips-Institut, dem Institut für Religionsgeschichte u. a.

Zur Durchsetzung der großen Aufgaben der Asien- und Afrikawissenschaften ist die sozialistische Gemeinschaftsarbeit von entscheidender Bedeutung. Ein hervorragendes Beispiel hierfür bietet der am Institut für Allgemeine Geschichte, Abteilung Neuzett, unter der Leitung von Professor Dr. Markov entstandene Arbeitskreis über die Geschichte des Kolonialismus und der antikolonialen Befreiungsbewegung. Über diese Zusammenarbeit der Historiker hinaus müßte eine Koordinierung der Arbeit auch der anderen auf den Gebieten der Asien- und Afrikawissenschaften arbeitenden Wissenschaftler erreicht werden. Deshalb halten wir zur Koordinierung der Arbeit in der Lehre, vor allem aber in der Forschung, die Schaffung von Forschungszentren für einzelne Fachgebiete für notwendig. So könnte z. B. Professor Dr. Markov mit der Leitung des Forschungszentrums, in dem auch die historischen Abteilungen der Länderinstitute für Asien- und Afrikawissenschaften vertreten sind, betraut werden. Ähnliches ließe sich für die Wirtschaftswissenschaftler, Völkerrechtler u. a. schaffen.

Nach 1945 wurden auf dem Gebiete der Asien- und Afrikawissenschaften bereits beachtliche Erfolge erzielt. Das drückt sich in einer Reihe von wertvollen Arbeiten aus, die vom Geiste der Völkerfreundschaft und von hoher Wissenschaftlichkeit getragen sind. Es muß jedoch festgestellt werden, daß die Asien- und Afrikawissenschaften hinter den Anforderungen, die die rasche Entwicklung an sie stellt, zurückgeblieben sind.

Als vordringliche Aufgabe beim Auf- und Ausbau der Asien- und Afrikawissenschaften betrachten wir die Vorbereitung der Lehrveranstaltungen, damit die Sicherung des Studienbeginns im Hauptfach gewährleistet wird. Für den Beginn der Immatrikulation an den einzelnen

Instituten empfehlen wir folgende Termine:

<b>Ostasiatisches Institut:</b>	
a) Sinologie	1961
b) Tibetologie	1961
c) Mongolistik	1961
d) Indonesienwissenschaft	1964
e) Vietnamwissenschaft	1966
<b>Indisches Institut:</b>	1962
<b>Orientalisches Institut:</b>	
Arabistik:	1962
<b>Afrikainstitut:</b>	1962

Die Ausbildung auf den Gebieten der Asien- und Afrikawissenschaften vollzieht sich auf der Grundlage der staatlichen Studienpläne und verfolgt das Ziel, vor allem Kader für den auswärtigen Dienst (Politik, Wirtschaft und Kultur) sowie für die wissenschaftliche Tätigkeit heranzubilden. Die Studenten im Hauptfach müssen sich gründliche Sprachkenntnisse aneignen und ein tiefes Verständnis für die gegenwärtige Lage und die jüngere Vergangenheit der asiatischen und afrikanischen Völker besitzen. Grundsätzlich müssen die Studierenden die jeweiligen Landesprachen beherrschen und auch Grundkenntnisse der klassischen Sprachen aufweisen. Gleichzeitig müssen sie über solide Kenntnisse der Geschichte, Wirtschaft, Kultur, der staatlichen und Rechtsverhältnisse in den betreffenden Ländern verfügen. Die Studierenden müssen den dialektischen und historischen Materialismus theoretisch und praktisch anzuwenden wissen und ihre Verbundenheit zur Deutschen Demokratischen Republik beweisen.

Ausgehend vom späteren Tätigkeitsbereich müßten für die Hauptfachstudenten Nebenfächer festgelegt werden. Wir halten es auch für notwendig, wenn für Angehörige anderer Institute und Fakultäten die Möglichkeit geschaffen wird, im Nebenfach Disziplinen der Asien- und Afrikawissenschaften zu studieren bzw. sich in einem Sonderstudium nach Ablegung des Diploms in ihrem Hauptfach weiterzualifizieren.

Die Forschung in den Asien- und Afrikawissenschaften dient dem Frieden und Sozialismus und damit der Erhöhung des internationalen Ansehens der Deutschen Demokratischen Republik, sie dient ferner der Unterstützung der Völker Asiens und Afrikas. Besondere Beachtung soll die Auseinandersetzung mit der Aggressions- und Kolonialpolitik des deutschen Imperialismus in Gegenwart und Vergangenheit finden.

Die Forschungsarbeit aller Institute der neu zu schaffenden Fachrichtungen sollte sich auf einen gemeinsamen Schwerpunkt, auf die Epoche, die mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution eingeleitet wurde, orientieren. Neben diesem Schwerpunkt sollten gemeinsam weitere Forschungsvorhaben festgelegt werden.

Eine vordringliche Aufgabe sehen wir zunächst in der Vorbereitung und Herausgabe von Quellensammlungen, Monographien und Lehrmaterialien. Von besonderer Bedeutung ist die Schaffung und Herausgabe von populärwissenschaftlichen Arbeiten über die Sprache, Geschichte, Literatur, Wirtschaft und Kultur des betreffenden Landes mit dem Ziel, unsere werktätigen Menschen mit deren gesellschaftlichen Problemen vertraut zu machen.

Die vorgeschlagene Fachrichtung für Asien- und Afrikawissenschaften (Fortsetzung auf Seite 4)

Universitätszeitung, 16. 3. 1960, S. 3



Noch muß die Bevölkerung von Belgisch-Kongo und Kenia, von Algerien und anderer Gebiete Afrikas einen erbitterten Kampf um ihre nationale Unabhängigkeit führen, aber es wird immer deutlicher, daß unser Jahrhundert auch das Jahrhundert der endgültigen Beseitigung jeglicher kolonialer Unterdrückung ist.